



HAUS für KINDER
St. Georg Aßling



Konzeption

Stand September 2019

Impressum

Konzept – Haus für Kinder St. Georg, Mitterweg 38, 85617 Aßling, Tel. 08092/54 22
5. überarbeitete Fassung Stand: September 2019

Träger:

Erzdiözese München und Freising

KiTa - Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten

E- Mail: Kita-regionalverbund-ebersberg@eomuc.de

Gliederung

1. Vorwort

1.1 Vorwort der KiTa - Regionalleitung

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Kath. Haus für Kinder St. Georg, Aßling

3. Leitbild

3.1 Leitbild der Einrichtung

3.2 Einbindung in die Pfarrgemeinde

3.3 Situationsanalyse der Einrichtung

3.3.1 Haus für Kinder St. Georg

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

4.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs – und Erziehungsplanes

4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

5.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

5.2.3 Kinder verschiedenen Alters

5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

5.2.5 Interkulturelle Erziehung

5.2.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

5.2.7 Kinder mit Hochbegabung

5.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

5.3.3 Mathematische Bildung

5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

5.3.5 Umweltbildung und Erziehung

5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

5.3.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport

5.3.10 Gesundheitserziehung

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

- 6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)
- 6.2 Beobachtung und Dokumentation
- 6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko- Konstruktion)

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern

- 7.1 Begleitung von Übergängen
- 7.2 Information und Austausch
- 7.3 Stärkung der Erziehungskompetenz
- 7.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- 7.5 Mitarbeit
- 7.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

8. Kinderschutz

- 8.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

9. Zusammenarbeit in der Einrichtung

- 9.1 Begleitung von Übergängen
- 9.2 Information und Austausch
- 9.3 Stärkung der Erziehungskompetenz
- 9.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- 9.5 Mitarbeit
- 9.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

10. Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro

- 10.1 Dienstgespräche
- 10.2 Regionalkonferenzen
- 10.3 Leitungsrunden

11. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

- 11.1 Zusammenarbeit mit der Pfarrei
- 11.2 Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

12. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1 Kooperationspartner
- 12.2 Formen der Kooperation

13. Öffentlichkeitsarbeit

- 13.1 Das Auftreten der Einrichtung in der Gemeinde

14. Qualitätssicherung

- 14.1 Qualitätssicherung dient der Weiterentwicklung

15. Beschwerdemanagement

- 15.1 Elternbefragung
- 15.2 Beschwerdemanagement mit/durch Kinder
- 15.3 Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

1. Vorwort

1.1 Vorwort der KiTa – Regionalleitung



ERZDIOZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

ganz herzlich möchten wir Sie und Ihre Familie in unserer Einrichtung willkommen heißen und freuen uns sehr, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung interessieren. Vielleicht haben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung sogar bereits angemeldet oder sind mit Ihrer Familie schon Teil einer unserer Einrichtungen.

Für unsere Arbeit in den Einrichtungen gilt das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die jeweilige Satzung der vorliegenden Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und begleiten.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Alle Leserinnen und Leser dieser Konzeption sind eingeladen Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Kirchseeon-Eglharting, im Januar 2019

Martina Kappe
Pädagogische Leitung

Cordula Harrer
Verwaltungsleitung

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Kath. Haus für Kinder St. Georg

Der katholische Kindergarten St. Georg wurde 1976 als erste familienunterstützende Einrichtung für Kinder, in der sich rasch vergrößernden Gemeinde Aßling erbaut. Im Jahr 2011 wurde ein neues dreigruppiges Gebäude errichtet.

Zentrumsnah, am Ortsrand von Aßling, liegt nun dieses neue Haus für Kinder St. Georg in einem Wohngebiet umgeben von Feldern und Wiesen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Grund- und Mittelschule mit Schulsportgelände, die Mittagsbetreuung, ein weiteres Kinderhaus, ein großer Spielplatz und das Pfarrzentrum.

Die Kinder, die unser Haus für Kinder besuchen, kommen aus Aßling und den umliegenden kleineren Orten und Weilern.

Aßling liegt im süd-östlichen Teil des Landkreises Ebersberg und ist als Kleinzentrum Sitz der Verwaltungsgemeinschaft mit den Gemeinden Emmering und Frauenneuharting. Durch unsere günstige Lage an der Bahnstrecke wohnen hier viele Menschen, die zum Arbeiten in die Großräume München – Rosenheim auspendeln.



3. Leitbild

3.1 Leitbild der Einrichtung

Als katholische Einrichtung ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Wir fördern den Gemeinschaftssinn und achten den Mitmenschen, gleich welcher Herkunft und Religion.

Ziel ist im christlichen Glauben Sinn für sein Leben zu finden, Achtung vor Gottes Schöpfung – der Natur und aller Lebewesen. Christliche Werte, ein positives Gottes- und Menschenbild wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben, indem wir ihnen altersgemäße Glaubenserfahrungen ermöglichen. Wir erzählen von Gott und seiner Schöpfung, von Jesus, von den Heiligen, die uns Vorbild und Lebenshilfe sein können. Besonders das Gefühl „Gott liebt und trägt mich“ soll das Kind stärken und ihm Vertrauen geben. Natur- und Umweltverständnis werden geweckt, indem wir das Wunder der Schöpfung, das Wunder des Wachsens und Vergehens, das Wunder des Lebens für uns entdecken. Mitfeiern und Mitgestalten von kirchlichen Festen und Traditionen, des religiösen Jahreskreises, vermitteln Gemeinschaftsgefühl, Zugehörigkeit und Sicherheit.

3.2 Einbindung in die Pfarrgemeinde

Die Vernetzung ist primär gegeben, durch eine feste Ansprechpartnerin im Seelsorgeteam. Die Zusammenarbeit ist dabei stets orientiert am christlichen Profil, welches mehr und mehr zu entwickeln und zu schärfen das gemeinsame Anliegen aller Beteiligten ist.

Seinen Ausdruck findet dies in regelmäßigen Gottesdiensten in der Pfarrkirche, religiösen Angeboten und bewusster Präsenz in der Einrichtung.



Erntedankgottesdienst „Frederick – die kleine Maus“

3.3 Situationsanalyse der Einrichtungen

3.3.1 Haus für Kinder St. Georg

In unserem Haus für Kinder gibt es derzeit eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern, eine altersgemischte Gruppe mit bis zu 21 Kindern, sowie eine Krippengruppe mit 12 Kindern. Betreut werden die Kinder von jeweils einer ErzieherIn, ein bis zwei KinderpflegerInnen und Auszubildenden.

Das Haus für Kinder St. Georg verfügt über drei helle und freundliche Gruppenräume, die kindgerecht und situationsorientiert eingerichtet sind. Das Haus verfügt weiterhin über einen Kreativraum, ein Kinderbistro, einen Turnraum und weitere stetig wechselnde Funktionsräume. Auch unser großer, heller, mit verschiedenen Spielmöglichkeiten ausgestatteter Flur, wird von allen Kindern in der Freispielzeit gerne genutzt.

Für die Kindergartenkinder und Krippenkinder stehen jeweils altersgerechte Sanitärbereiche zur Verfügung.

Für eine angenehme Mittagsruhe stehen den Kindern zwei abgetrennte, adäquat eingerichtete Schlafräume zur Verfügung.

Des Weiteren ist unser Haus ausgestattet mit einem Büro, einer Küche, drei Materialräume, ein Heizungsraum, ein Personalzimmer, ein Erwachsenen- WC, sowie ein Behinderten WC.

Unser großes, begrüntes Außengelände, mit den schattenspendenden Bäumen, der großzügigen Ausstattung mit Rutsche, Klettergerüst, Schaukeln, Balancierbalken, Sandkasten und einigem mehr bietet den Kindern viel Platz zum Spielen und Toben.

Das Haus für Kinder St. Georg hat folgende Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch 7:00 Uhr – 17:00 Uhr

Donnerstag 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Freitag 7:00 Uhr – 14:00 Uhr

Die Schließtage (bis zu 30) werden jährlich am Anfang des Kindergarten- und Krippenjahres durch einen Elternbrief bekannt gegeben.

Tagesablauf in der Raupen- und Marienkäfergruppe
(Krippe und Mischgruppe)

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit Frühdienst bis 7.30 Uhr in der Marienkäfergruppe
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkreis - Begrüßung aller Kinder - Themenbezogene Angebote - Vorschau – Tagesablauf
9.00 – 9.45 Uhr	Brotzeit im Bistro ab Oktober – davor in der Gruppe um die Eingewöhnung zu unterstützen
9.45 – 10.30 Uhr	Freispiel - im Gruppenraum, Garten, Bällebad o. Turnraum - gezielte Angebote
10.30 – 11.00 Uhr	Wickeln der Kinder davor und danach immer nach Bedarf
11.00 – 11.45 Uhr	Mittagessen im Bistro Gebet, Hände waschen
11.45 – 15.00 Uhr	Mittagsschlaf/Freispielzeit/Abholzeit Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen spielen im Gruppenraum oder im Garten
15.00 – 15.30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit im Gruppenraum oder im Garten
Bis 17.00 Uhr	Abholzeit



Gruppenraum der Marienkäfergruppe



Gruppenraum der Raupengruppe

Tagesablauf im Kindergarten

7.00 – 8:30 Uhr	Bringzeit Frühdienst bis 7:30 Uhr in der Marienkäfergruppe Spielzeit am Tisch Puzzle, Gesellschaftsspiele, Steckspiele,...
8:30 – 9:45 Uhr	Freispiel – das Haus wird „geöffnet“ pädagogische Angebote basteln, Vorschule, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung,...
9:45 – 10:00 Uhr	Morgenkreis - Begrüßungslied - Anwesenheit - Vorschau Tagesablauf
10:00 – 10:45 Uhr	Brotzeit im Bistro Hände waschen, Gebet
10:45 – 11:45 Uhr	gezieltes Angebot Bilderbuch, Stuhlkreis, Turnen, musikalische Erziehung, Gespräche, religiöse Einheiten,.... Garten Freispiel
11:45 - 12:30 Uhr	Mittagessen für angemeldete Kinder Kinder die nicht essen, spielen im Gruppenraum/Garten weiter
13:00 – 14:00 Uhr	Abholzeit ruhiges Spielen in der Gruppe, Geschichten lesen,...
14:00 – 15:00 Uhr	Freispielzeit/ Abholzeit
15:00 – 15:30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit im Gruppenraum oder im Garten
Bis 17:00 Uhr	Abholzeit



Gruppenraum der Gockelgruppe

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Grundsätze und Ziele der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Wir sehen es als unsere zentrale Aufgabe an, den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu geben, und ihnen zu helfen, sich in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen besser zu Recht zu finden.

Wichtig ist uns deshalb für die Kinder:

- ❖ Sie als ganzheitliche Personen anzunehmen und zu fördern.
- ❖ Mit ihnen gemeinsam Regeln für das Zusammenleben zu erarbeiten.
- ❖ Sie zu unterstützen, soziale Beziehungen aufzubauen.
- ❖ Zu lernen Gefühle wahrzunehmen.
- ❖ Sie in ihrer Individualität zu stärken.
- ❖ Sie zur Kritik ermutigen.
- ❖ Sie zu ermutigen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- ❖ Konflikte aushalten lernen und gemeinsam Lösungen erarbeiten.
- ❖ Ihre Kreativität zu fördern.
- ❖ Ihnen zu helfen mit Ängsten umzugehen.
- ❖ Dass sie spontan und voller Interesse handeln können und Fehler machen dürfen.
- ❖ Das Erleben und Leben von Glaubensstradition in Anlehnung an den katholischen Jahresfestkreis zu ermöglichen.
- ❖ Die Akzeptanz des Imperfektum, im Umfeld, bei seinen Nächsten und bei sich selbst.

4.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) steht das Wohl des Kindes.

Er fasst zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Es finden sich unter anderem Bestimmungen zum Kindeswohl, zur Bildungs- und Erziehungsarbeit und zur Betrieb- und Investitionskostenförderung. In unserer Einrichtung wird dafür Sorge getragen, dass der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das BayKiBiG als handlungsleitende Prinzipien umgesetzt werden.

4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind ein aufgeschlossenes, fröhliches und engagiertes Team, das sich durch Interesse füreinander, gegenseitiges Vertrauen, Sensibilität und Ehrlichkeit auszeichnet.

Unser pädagogisches Handeln basiert auf Konsequenz und Gerechtigkeit und das Hinführen der Kinder zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. In diesem harmonischen Umfeld ist unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern und Eltern geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Unsere Ziele erreichen wir durch die Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch gegenseitige Motivation und die Freiheit, die Gruppenarbeit individuell zu gestalten.

Zusammen mit den Eltern sind wir kompetente Begleiter der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wir legen großen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in unserer Einrichtung, sodass sich sowohl Kinder, als auch Eltern wohlfühlen.

4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

„DAS KIND STEHT IM MITTELPUNKT“

Die pädagogische Arbeit unseres Hauses setzt sich aus Elementen verschiedener Ansätze zusammen, die uns für die Entwicklung der Kinder besonders wichtig sind:

- Wir legen größten Wert auf das Spiel, als das kindliche Lern- und Lebensprinzip. Freies Spiel und gezielte pädagogische Angebote wechseln sich im Tagesablauf ab.
- Wir orientieren uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- Unserem pädagogischen Handeln liegt die Ganzheitlichkeit zugrunde. Wir wollen Körper, Seele und Geist (Kopf, Herz, Hand) gleichermaßen ansprechen.
- Wir arbeiten mit den Stärken des Kindes und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung.
- Wir fördern die Kinder in allen elementaren Bildungsbereichen und bereiten sie auf die Schule vor.

Wichtige Elemente des Tagesablaufes sind...

... die Freispielzeit

Das Spiel ist die wichtigste (Er-)Lebens- und Lernform des Kindes.

Während der Freispielzeit kann das Kind seinen Bedürfnissen entsprechend spielen mit wem, wann, wo und wie es möchte. In diesem Zeitraum bieten wir auch Kleingruppenarbeit, Bastelarbeiten, gezielte Förder- und Bildungsangebote usw. an.



..... die Teilöffnung

Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe.

Die Teilöffnung ermöglicht dem Kind, während der Freispielzeit das gesamte Haus zu nutzen. Das heißt, die anderen Gruppen zu besuchen, Spielen im Flur, in Funktionsräumen, der Turnhalle, Freunde und Geschwister im Haus zu treffen.



Bällebad



Turnraum



Kuschelecke



Legoecke

... der Morgenkreis /Stuhlkreis

Der Morgenkreis /der Stuhlkreis ist ein festes Ritual im Tagesablauf.

Hier haben wir die Möglichkeit uns als Gruppe zu treffen.

Diesen Rahmen nutzen wir, um

Legen nach Kett

Bilderbücher

Zählen

Kreisspiele

- uns als Gruppe zu erleben,
- Themen zu erarbeiten und zu vertiefen,
- die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche umzusetzen.

Diese Zeit, verlangt von den Kindern ein hohes Maß an Rücksichtnahme, Ausdauer, Konzentration und Toleranz.



... das gemeinsame Essen im Bistro

Ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes ist das Zusammenkommen in unserem Bistro. Am Vormittag nehmen die Kinder dort die von zu Hause mitgebrachte Brotzeit zu sich. Das Mittagessen wird von „Oskar-Catering“ geliefert und bietet angemeldeten Kindern eine ausgewogene, reichhaltige und warme Mahlzeit.

Circa einmal im Monat gibt es ein „gemeinsames Frühstück“. An diesem Tag wird die Brotzeit für alle Kinder als kleines Büfett vorbereitet und alle Kinder essen gemeinsam im Bistro/Turnraum.

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und vor allem abwechslungsreiche Brotzeit.



Brotzeit der Krippen-und Mischgruppe



„gemeinsames Frühstück“



..... das Spiel im Garten

In unserer Arbeit messen wir dem Spiel im Freien große Bedeutung zu.

Der weitläufige Garten mit Hügel, Wiese und Sandkasten, Klettergeräten und Wasserspielplatz bietet den Kindern Spaß und vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang bei jedem Wetter nachzugehen.



... die Projektarbeit

Jedes Thema, das wir in unseren Einrichtungen mit den Kindern erarbeiten, wird in Form eines Projektes umgesetzt. Für die Themenwahl unseres Projektes richten wir uns nach Alter, Interessenlage, Gruppenzusammensetzung und Entwicklungsstand der Kinder. Das Projekt (z.B. Karneval der Tiere, die vier Elemente...) wird den Kindern in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen näher gebracht (z.B. durch Bilderbücher, Geschichten, Gesprächen, Lieder, Bewegung, Bastelangeboten, Experimente...). Durch den aushängenden Wochenrückblick geben wir unserer pädagogischen Arbeit Transparenz, Struktur und Ausdruck, so dass die Eltern nachvollziehen können, was im Kindergarten bzw. in der Kinderkrippe mit den Kindern „erarbeitet“ wurde.

Im Rahmen des „Farben-Projekts“ haben wir bei einem Spaziergang rote Dinge gesucht. Passend zum Thema waren alle Kinder in rot gekleidet.



5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal, auf der Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes, folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Die musischen Kräfte sowie
- Die Kreativität

5.2. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Wir, als Haus für Kinder St. Georg, sehen unsere Aufgabe darin, sowohl die Bewältigung des Übergangs ihrer Kinder von zu Hause in die Kinderkrippe bzw. in den Kindergarten, als auch den Eintritt in die Schule, zu unterstützen und zu begleiten.

Da die Bewältigung des Übergangs einen kompletten Veränderungsprozess für das Kind darstellt, versuchen wir jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und die Übergänge im eigenen „Tempo“ des Kindes zu ermöglichen.

Diese Übergänge benötigen eine besonders enge und intensive Zusammenarbeit von uns als Kindergarten bzw. Kinderkrippe mit den Eltern.

Allen Eingewöhnungen, egal ob Krippe, Mischgruppe oder Kindergarten geht ein Anmeldegespräch und ein Informationselternabend voraus. Hier haben Sie die Möglichkeit Sorgen, Wünsche oder Individualitäten anzusprechen und im Vorfeld vielleicht schon zu klären. Die Teilnahme daran ist uns sehr wichtig, um den Start in den neuen Lebensabschnitt auch für die Eltern möglichst stressfrei und gestärkt zu gestalten.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe wird hier sehr ausführlich beschrieben. Viele Punkte sind auch für die Eingewöhnung in den Kindergarten wichtig...

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe (Eingewöhnung)

Die Eingewöhnung ist eine wichtige und intensive Zeit, die eine Grundlage für die gesamte Betreuungszeit darstellt.

Wie läuft die Eingewöhnung in der Kinderkrippe ab?

Unsere Eingewöhnung verläuft angelehnt an das Berliner Modell: Hier wird Schritt für Schritt versucht, das Kind an die neue Situation und vor allem zunächst an neue Bezugspersonen zu gewöhnen. Man spricht auch von einer gestaffelten Eingewöhnung. Der erste Kontakt zwischen Kinderkrippe und Eltern ist dabei das Eingewöhnungsgespräch am ersten Tag. Hier steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund: Wir versuchen, so viel wie möglich über das Kind und seine Interessen, Vorlieben und Gewohnheiten zu erfahren. Dabei ist es für die Eingewöhnung umso besser, je mehr wir von dem Kind wissen. Gibt es Schlafprobleme? Hat es Geschwister? Wie verlief die Schwangerschaft? Wenn während der Eingewöhnungsphase Probleme entstehen, kann man diese am besten lösen, wenn man das Kind gut kennt und versteht.

Wie geht es nach dem Eingewöhnungsgespräch weiter?

In den ersten drei bis vier Tagen kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung. Beide bleiben für circa eine Stunde dort. Ganz wichtig ist, dass in dieser Zeit kein Trennungsversuch stattfindet. Die Kinder sollen sich langsam an die neue Umgebung gewöhnen. Die Anwesenheit des Elternteils gibt ihnen dabei Vertrauen. Die Eltern sollten sich dabei möglichst unauffällig verhalten und ihrem Kind die Möglichkeit zu geben, die neue Situation auf eigene Faust zu erkunden. Kommt das Kind zur Mama, ist es aber wichtig, dass diese signalisiert: Ich bin für dich da. Geht das Kind von selbst auf die Bezugsperson zu, nimmt diese den Kontaktversuch an und bietet dem Kind eine Spielmöglichkeit. Die ErzieherIn beobachtet die Interaktion zwischen Eltern und Kind, geht aber nicht aktiv auf das Kind zu. Es ist wichtig, die Reaktion von Mutter und Kind abzuwarten: Wir wollen den Eltern auf gar keinen Fall das Gefühl geben, dass wir ihnen ihr Kind wegnehmen, sondern warten, bis die Eltern ihr Kind an uns übergeben.

Wann kommt es zum ersten Abschied?

Am vierten oder fünften Tag versuchen wir, die Kinder das erste Mal von ihrem Elternteil zu trennen. Ganz wichtig dabei ist, dass sich die Eltern direkt bei ihrem Kind verabschieden - auch wenn die ersten Trennungen meistens nur ein paar Minuten dauern. Viele würden sich gerne in einem unbemerkten Moment davon schleichen - und sich selbst den Abschied erleichtern. Aber für das Kind ist es wichtig zu sagen: "Ich gehe jetzt und hole dich später ab!". Außerdem sollten die Eltern mit ihrem Kind die Krippe direkt verlassen, wenn sie es nach der Trennung wiedersehen. Somit versteht das Kind, dass das Erscheinen des Elternteils bedeutet, dass es jetzt abgeholt und nach Hause gebracht wird. Klappt das gut, wird der Trennungszeitraum und damit die Anwesenheit in der Einrichtung immer etwas verlängert. Die Reaktion des Kindes ist dabei maßgebend für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung: Wenn das Kind so viel Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin in der Gruppe gefasst hat, dass es sich von ihr trösten lässt, kann man die Trennungszeit weiter ausdehnen. Dann kann Mama oder Papa auch mal für 30 Minuten weg bleiben, im Nebenraum einen Kaffee trinken oder einen kurzen Spaziergang in der Umgebung machen. Die Betreuungszeit wird, wenn es gut klappt, immer weiter verlängert: Bis zum Mittagessen, bis nach dem Mittagsschläfchen, bis zur Nachmittagsbrotzeit und bis zur tatsächlich gebuchten Betreuungszeit.

Und wenn sich das Kind gut von der Mutter trennen kann?

In der Stabilisierungsphase versucht die ErzieherIn immer mehr, die Fürsorge für das Kind zu übernehmen: Füttern, Wickeln und Spielen. Auch wenn sich das Kind gut von der Mutter trennen kann, sollte die Mutter erreichbar bleiben, um im Notfall dazu geholt werden zu können. Am Ende der Eingewöhnung ist dies nicht mehr nötig, dennoch sollte ein Elternteil jederzeit telefonisch erreichbar sein, falls die Beziehung zur ErzieherIn doch noch nicht ausreicht um das Kind zu beruhigen.

Wie lange dauert die Eingewöhnung normalerweise?

Eltern sollten sich auf jeden Fall vier bis acht Wochen Zeit nehmen, um ihr Kind während der Eingewöhnung zu begleiten. Dabei ist es wichtig, dass sie für ihr Kind in dieser Zeit auch wirklich zur Verfügung stehen und im Zweifelsfall auch in die Kinderkrippe kommen können. Trennen sich die Kinder einigermaßen gut von ihren Eltern, geht die Eingewöhnung in der Gruppe weiter. Am Anfang konzentrieren sich die Krippenneulinge nur auf ihre Bezugsbetreuerinnen, sollen im Laufe der ersten drei Monate aber auch Vertrauen zu den anderen ErzieherInnen aufbauen. Unsere Einrichtung ist von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet, das bedeutet, dass die BezugserzieherIn zwar während der Eingewöhnung immer anwesend ist, im Verlauf des Krippenalltags aber nicht immer da sein kann. Ziel ist es, dass eine Übergabe der Kinder zu allen Gruppenbetreuern möglich ist. Außerdem nehmen Kleinkinder Veränderungen nur langsam an: Die Eingewöhnung in der Krippe ist ein riesiger Schritt für sie. Deswegen versuchen wir mit unseren Neuankömmlingen erst einmal in den Gruppenräumen zu bleiben. Eine räumliche Veränderung ist am Anfang für die Neulinge noch zu viel. Bis sich ein Kind an den Ablauf und die Rituale in der Krippe gewöhnt hat, vergehen in der Regel drei Monate. Erst dann ist das Kind richtig eingewöhnt.

Das größte Problem für die Eltern ist die Trennung an der Gruppentür. Wie schafft man es am besten, dass keine Tränen fließen?

Wir legen es gar nicht darauf an, dass die Kinder nicht weinen. Viele sind noch klein und können sich nicht anders ausdrücken. Wenn der Elternteil geht, reagieren viele Kinder mit Tränen, weil das für sie ungewohnt ist. Weinen bedeutet nichts anderes als "Ich mag das nicht!". Vielen Eltern blutet das Herz, wenn ihre Kinder anfangen zu weinen - verständlich, denn sie vertrauen uns das Wertvollste an, was sie besitzen. Doch Tränen bedeuten nicht, dass eine Eingewöhnung nicht erfolgreich war. Wenn ein Kind gegen den Abschied vom Elternteil protestiert - egal ob mit Tränen oder ohne - ist das vollkommen okay, denn es zeigt Bindungsverhalten. Das Vertrauen zur ErzieherIn sollte jedoch so groß sein, dass sich das Kind von ihr danach trösten lässt und das Spielangebot in der Gruppe annehmen kann

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten kann in einem Haus für Kinder sehr positiv gestaltet werden. Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens sind den Kindern durch gemeinsame Früh- und Spätdienste, gemeinsames Feiern von Festen und Vertretung bei Krankheit oder Abwesenheit des Personals bereits bekannt.

Die Teilöffnung des Hauses und das Essen im Bistro bietet auch den Kleinsten die Möglichkeit schon während der Krippenzeit Kontakte zu den Kindern der anderen Gruppen zu knüpfen. Auch alle Räumlichkeiten sind dadurch bekannt.

Kinder, die zum neuen Kita-Jahr in den Kindergarten wechseln, dürfen bereits zum Ende des alten Jahres immer wieder in der „neuen“ Gruppe schnuppern. Durch den zwanglosen „Besuch“ in der Gruppe werden die positiven Erfahrungen vertieft.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Mit der Eingewöhnung von der Familie in den Kindergarten geht, für viele, eine erste Trennung von Bezugspersonen einher und wird von vielen Faktoren begleitet und beeinflusst.

Diese wichtige und intensive Zeit bedarf Vertrauen, Zeit, Einfühlungsvermögen, Geduld, gegenseitiges Verständnis uvm.

Folgende Punkte sollen dem Kind den Übergang erleichtern:

- Schnuppernachmittag mit den neuen Kindern als erstes Kennenlernen
- Die älteren, erfahrenen Kindergartenkinder nehmen sich der Neuen an und stehen ihnen unterstützend und helfend zur Seite
- den Tagesablauf, Regeln, kleine Rituale, wir als Fachkräfte und die Gemeinschaft in der Gruppe geben dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein
- Intensive Gespräche mit den Eltern über die individuelle Eingewöhnungsphase des Kindes

Im Kindergartenalltag legen wir großen Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung, damit das Kind sich angenommen fühlt und Beginn und Ende der Aufsichtspflicht eindeutig festgelegt sind.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

In unserer Einrichtung werden die Kinder von Anfang an auf die Grundschule vorbereitet. Im letzten Jahr wird diese Arbeit intensiviert.

- Vorschularbeiten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen
- Intensive Förderung durch Kleingruppenarbeit
- Einzelförderung durch Lernangebote/Aktivitäten (z. B. Lück, Logico...)
- Sprachförderung zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache (Würzburger Trainingsprogramm)
- Mathematische Förderung – Zahlen und Mengenverständnis u.a. Zahlenland
- Regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterngespräche)

5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialkultureller Vielfalt

In unserem Haus unterscheiden sich die Kinder nicht nur in Alter und Geschlecht, sondern auch in Begabung und kulturellem Hintergrund. Wir nehmen die Kinder mit ihrer unterschiedlichen Identität an. Die Kinder sollen sehen, dass sie diese Unterschiede und Vielfalt als eine Bereicherung und Lernchance für sich selbst wahrnehmen können. Ebenso wollen wir den Kindern lehren, dass sie die Anderen in ihrem „Anderssein“ wahrnehmen, akzeptieren, achten und Toleranz ausüben. Auch zeigen wir den Kindern, dass man Jeden gleichberechtigt und gleichwertig annimmt.

5.2.3 Kinder unterschiedlichen Alters

Unsere Einrichtung besteht aus altersgemischten Gruppen. Die Altersmischung bietet den Kindern ein erweitertes Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Davon profitieren sowohl die älteren als auch die jüngeren Kinder.

- Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die Älteren, indem sie intensiv beobachten und versuchen deren Fertigkeiten nachzuahmen.
- Durch ihr Vorbild für Jüngere in Wissen und Können, wird das Selbstbewusstsein der Älteren gestärkt und sie lernen Rücksicht zu nehmen.
- Die Eingewöhnung neuer Kinder in die Krippe und den Kindergarten wird erleichtert, in dem die erfahrenen, gut eingelebten Kinder der Gruppe die „Neulinge“ hierbei unterstützen.

5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

Jedes Kind ist als eigene Persönlichkeit zu sehen und wird gleichwertig und gleichberechtigt behandelt.

Die Kinder können nach ihren Bedürfnissen geschlechtsspezifisches Spielmaterial auswählen.

5.2.5 Interkulturelle Erziehung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder andere Länder, Menschen und Kulturen kennen, akzeptieren und achten lernen. Durch verschiedene Projekte vermitteln wir den Kindern multikulturelles Wissen.

5.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Als katholische Einrichtungen sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern Grundvertrauen in das Leben zu vermitteln, so dass sie selbst- und verantwortungsbewusst mit der Schöpfung umgehen.

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen Kultur und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und bei Konflikten untereinander nach angemessenen Lösungen zu suchen. Die Kinder erfahren auch die Wertschätzung durch unsere örtliche Gemeinschaft (Gemeinde, Pfarrgemeinde, Vereine usw.) und entwickeln so ein Zugehörigkeitsgefühl .

5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben. Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern und verfeinern ihren Wortschatz und Satzbau, ihre Begriffs- und Lautbildung und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekte werden gefördert und gepflegt.

In der Krippe lernen die Kinder sich auszudrücken. Angefangen bei nonverbaler Kommunikation über erste Wörter bis hin zu ganzen Sätzen. Sie lernen Dinge zu benennen, sowohl in der Realität, wie auch auf Bildern (z.B. im Bilderbuch, auf Fotos).

Das Gespräch gehört für alle Altersgruppen zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung. Grundlage der gezielten und differenzierten Sprachförderung in unserer Einrichtung ist die systematische Begleitung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes unter anderem durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen es auch als Notwendigkeit, Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Bei sprachlichen Auffälligkeiten verweisen wir die Eltern mit ihrem Kind an Fachkräfte/Logopäden.

5.3.3 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen, gemäß ihrem Entwicklungsstand, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Diese Förderung findet in unserem Haus für Kinder täglich statt. Im Freispiel und in der gezielten Kleingruppenarbeit lernen die Kinder die Welt der Mathematik spielerisch kennen.



5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, Lebenswelt bezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. Im Rahmen unserer themenbezogenen Arbeit bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, in diesem Förderbereich Erfahrungen zu sammeln.



z.B. Woher kommt der Schnee? Wie lange braucht er um zu schmelzen?

5.3.5 Umweltbildung und –erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.



z.B. ein Besuch beim Gärtner oder ein Spaziergang zu einem Bauernhof

5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und Vielfalt von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Unser Schwerpunkt liegt hierbei auf den klassischen Medien, wie z.B. Buchbetrachtung, Geschichten, Hörspiel.



5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen.

Uns ist wichtig, den Kindern Freude, Spaß und Lust an eigenen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu vermitteln. Dies ist die Voraussetzung für ein kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen. In unserem Kreativraum haben die Kinder viele Möglichkeiten dies umzusetzen.



5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

***Mit Pauken und Trompeten,
beim Spielen und beim Beten,
an jedem Tag, durchs ganze Jahr,
gesungen wird, wie wunderbar.***

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel in Tanz und Bewegung um.

Mit allen Sinnen Musik ERLEBEN, zum Thema musikalische Früherziehung geben wir täglich unser Bestes. Doch wir wollen noch mehr, und daher haben wir uns Unterstützung gesucht. Seit September 2018 kommt die MusiKita (VHS) wieder zu uns ins Haus und führt mit allen Kindern ab 3 Jahren (Stichtag 30. September) musikalische Früherziehung durch. Die Kinder werden dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend in die breitgefächerte Welt der Musik eingeführt.

Die Kursleitung hat eine Musikpädagogin von der VHS Grafing die von unserem Team unterstützt und begleitet wird.

Wir erarbeiten die Stunden unter gemeinsamen Themenschwerpunkten und tauschen uns regelmäßig aus.



5.3.9 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Die Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung, vor allem in der frühen Kindheit, ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, diese zu „begreifen“, auf sie einzuwirken und mit ihr zu kommunizieren. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen, da bei Kindern Bewegen, Fühlen und Denken noch eng miteinander verbunden sind. Wir fördern die Kinder in motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktionsfähigkeit, Gleichgewicht,...), in konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer), eigene Grenzen zu erkennen, Körpergefühl und –bewusstsein zu entwickeln, Teamgeist und Kooperation zu erlernen und sich auf bestimmte Bewegungsabläufe zu konzentrieren.



5.3.10 Gesundheitserziehung

Die Kinder lernen die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen und richtig einzuschätzen. Ebenso erfahren sie grundlegende Formen der Körperpflege und Hygiene.

Ihren Körper richtig einzusetzen, sich etwas zuzutrauen und zu probieren aber auch eigene Grenzen anzuerkennen ist für eine gesunde Entwicklung notwendig.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Durch das von uns angebotene gemeinsame Frühstück, unseren Obstkorb sowie die gemeinsamen Mahlzeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit neues zu probieren.



Besuch vom Zahnarzt

5.3.11 Sexualerziehung

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und der Persönlichkeitsbildung. Wir erleben Sexualität bei uns im Alltag in vielen unterschiedlichen Situationen. z.B. beim Kuseln, bei Toilettengängen, beim Wickeln, im Rollenspiel (Vater-Mutter-Kind), schwangere Mamas, sich schämen beim Umziehen,.....

Wir möchten, dass die Kinder Gefühle und Grenzen bei sich und anderen wahrnehmen und akzeptieren, das Selbstwertgefühl gestärkt wird und sie ihren eigenen Körper annehmen.

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

In unseren Einrichtungen versuchen wir der Partizipation einen hohen Stellenwert und einen festen Platz einzuräumen.

Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten die Kinder in unseren Einrichtungen im Morgenkreis, im Alltagsgespräch, in der täglichen Reflexion zwischen Kindern und Erziehern, in Kinderbefragungen über ein bestimmtes Thema, z. B. Fasching...

Die Kinder können sich in der Gestaltung von Funktionsräumen und Außenanlagen mit einbringen.

Unser teiloffenes Konzept ist in pädagogischer, sowie in struktureller Hinsicht ein Partizipationskonzept. Die Kinder halten sich nicht mehr überwiegend in Stammgruppen, sondern vermehrt oder überwiegend offen in Kleingruppen auf. Dies ermöglicht den Kindern selbst zu bestimmen, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen wollen. Die Kinder erhalten die Freiheit selbst zu entscheiden, zu experimentieren und zu erproben.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Das pädagogische Fachpersonal ist laut Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dazu angehalten, in regelmäßigen Abständen Beobachtungen durchzuführen und schriftlich festzuhalten. Im Kindergarten werden diese in verschiedene Dokumentationsbögen (z. B. Perik, Seldak und Sismik) festgehalten. Das Krippenpersonal dokumentiert nach selbsterstellten Bögen, die sich an Beller orientieren. Zusätzlich wird in Form von Portfolio der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festgehalten.

6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko- Konstruktion)

Ko- Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass das Forschen stärker von Bedeutung ist, als der Erwerb von Fertigkeiten. Dies erreichen die Kinder, in dem sie durch Forschen, Entdecken und Experimentieren ihre eigenen Ideen ausdrücken, sie mit anderen teilen und die Ideen anderer kennenlernen und akzeptieren.

Durch die Ko- Konstruktion lernen die Kinder, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern

7.1 Begleitung von Übergängen

Die Übergänge von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten werden von uns begleitet.

Vor der Eingewöhnung Juni/Juli findet ein Informationse Elternabend in den jeweiligen Gruppen statt. Bei Fragen und Ängsten der Eltern während der Übergangszeit, steht das pädagogische Personal jederzeit zur Verfügung.

7.2. Information und Austausch

In unserem Haus für Kinder St. Georg gibt es verschiedene Formen von Informationsvermittlung und Austausch zwischen Fachpersonal und Eltern

- Elternabende, z. B. Infoabend, Gruppenelternabend
- Elternbriefe
- Infowände und Flipchart
- Wochenrückblick
- Hospitation
- Tür – und Angelgespräche
- Mind. 1x im Jahr ein Elterngespräch
- Elternbefragung zur Qualitätssicherung

7.3 Stärkung der Erziehungskompetenz

Durch regelmäßige Gespräche tauschen sich Fachpersonal und Eltern über die Lebenssituation und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus.

7.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

In unserer Einrichtung beraten wir die Eltern, an welche Fachstellen sie sich wenden können, wenn ihr Kind Auffälligkeiten in der Entwicklung aufweist.

Wir arbeiten mit folgenden Fachdiensten zusammen:

Logopäden,

Ergotherapeuten,

Frühförderstelle (EBE),

Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes (EBE),

sozialpädagogisches Förderzentrum Grafing mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) und dem Jugendamt in Ebersberg.

7.5 Mitarbeit

Zu Beginn des Kindergarten- bzw. Krippenjahres (Oktober) wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird an der Jahresplanung beteiligt. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten bzw. Krippe, Eltern und der Grundschule. Er wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen (z. B. betreffend der räumlichen und sachlichen Ausstattung, der personellen Besetzung, der Öffnungszeiten...) getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium, d.h. er hat kein Entscheidungsrecht. Viermal jährlich und zu besonderen Anlässen werden alle Eltern mit einem Elternbrief aktuell informiert.

Ebenso gibt es für alle Eltern die Möglichkeit aktiv am Jahresgeschehen der Einrichtungen mitzuwirken, z. B. bei Festen und Feiern, bei Ausflügen mit Teilnahme der Eltern und bei Bastelabenden.

7.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Interessierte Eltern werden in die Jahres- bzw. Rahmenplanung oder Öffentlichkeitsarbeit mit eingebunden. Wobei die pädagogische Kompetenz der Fachkräfte ausschlaggebend bleibt. Wir motivieren Eltern zu einer Zusammenarbeit mit Fachkräften und Fachdiensten.

Weiterhin haben die Eltern in unserem Haus die Möglichkeit sich an einem Kindergarten- bzw. Krippenvormittag durch Hospitation zu beteiligen.

Wir motivieren die Elternvertreter die Interessen und Anliegen der Eltern einzubringen, um so zur Verbesserung des Leistungsangebotes für ihre Kinder beizutragen.

Gegen Mitte des Kindergarten- und Krippenjahres können die Eltern ihre Anregungen und Kritik in einer Qualitätsumfrage dem Team mitteilen.

8. Kinderschutz

8.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.

Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende

Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die Regionalleitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

In unserer Kindertageseinrichtung werden in der Regel nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller MitarbeiterInnen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen polizeilichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren.

Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

9. Zusammenarbeit in der Einrichtung

9.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung der Einrichtungen ist für alle personellen, finanziellen und pädagogischen Bereiche zuständig. Die stellvertretende Leitung unterstützt sie in ihrer Funktion.

Beide repräsentieren die Einrichtung nach außen in der Gemeinde und unterstützen die Arbeit in der Öffentlichkeit.

9.2 Teamselbstverständnis

Unser Teamverständnis basiert auf der gegenseitigen wertschätzenden Arbeit von ErzieherInnen und KinderpflegerInnen, wobei jeder seine Fähigkeiten und Stärken für das Team und die Gruppe einbringt.

Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion im Konsensverfahren getroffen. Die ErzieherIn trägt die letzte Verantwortung für ihre Gruppe, die Leitung für die Einrichtung.

Durch Offenheit, respektvollen Umgang, Sensibilität und Toleranz, schaffen wir eine Atmosphäre in der sich Mitarbeiter und Familien wohlfühlen können. Bei Krankheitsfällen, Fortbildungen und Urlaub ist es für die Kollegen selbstverständlich sich gegenseitig zu unterstützen und zu vertreten.



9.3 Formen der Zusammenarbeit im Team

Alle pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtungen treffen sich zu regelmäßigen Teamsitzungen.

In wöchentlichem Wechsel findet ein Groß- oder Kleinteam statt. Täglich findet ein kurzer morgendlicher Austausch statt.

9.4 Fort- und Weiterbildung

Die sich ständig wandelnden Anforderungen an die pädagogische Arbeit erfordern eine ständige Weiterqualifikation der Mitarbeiter.

Die Fortbildung verläuft in verschiedenen Formen. Sie umfasst die selbständige Fortbildung durch Fachliteratur, Teamfortbildung, die Teilnahme an Tagungen, Kursen, Supervisionen und Konferenzen.

Für Fortbildungen erhält das pädagogische Fachpersonal bis zu fünf Tage im Jahr.

10. Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro

10.1. Dienstgespräche

In regelmäßigen Abständen finden zwischen der Leitung und der pädagogischen Leitung des KiTa – Regionalverbundes Dienstgespräche statt. Diese dienen zum Austausch, zur gegenseitigen Weitergabe von Informationen und zur Weiterentwicklung der Leitung und der Einrichtung.

10.2. Leitungsrunden

Monatlich finden Leitungsrunden statt. In diesen können sich die Leitungen austauschen, erhalten Informationen zu pädagogischen Inhalten, Neuerungen, Organisatorischem und vielem mehr.

11. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

11.1. Pastorales Konzept zur Zusammenarbeit Pfarrei-Kindertageseinrichtung

Die Beauftragte für die Kita im Seelsorgeteam und die Kita-Leitung erstellen eine Jahresplanung, die sich zunächst am Kirchenjahr orientiert mit

- Angeboten zu Advent und Weihnachten in der Einrichtung (z. B. Segnung des Adventskranzes oder Waldweihnacht)
- Gottesdienst mit Blasiussegen in den Pfarrkirchen
- Aschenkreuzauflegung in der Einrichtung
- Und vieles mehr.

Dazu kommen katechetische Einheiten in den Einrichtungen, die von Jahr zu Jahr variieren und Schwerpunkte setzen, z. B. Karwoche und Ostern, Heiligenfeste....

Auch bei besonderen Anlässen wie Einweihung und Jubiläum der Einrichtung werden in Zusammenarbeit der verantwortlichen Seelsorgerin und der Leitung/dem Team christliche Akzente gesetzt.

11.2. Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat kommt vor allem an Festen und Feiern zu Stande.

Bei St. Martin werden wir vom Pfarrgemeinderat bewirtet.

12. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1. Kooperationspartner

Die wichtigsten Kooperationspartner unserer Einrichtung sind, das Regionalbüro, Pastoralreferentin und Pfarrgemeinderat, die Gemeinde Aßling mit Bürgermeister und Gemeinderat, Grund- und Mittelschule in Aßling, sowie die Comenius- Schule in Grafing, Landrats- und Gesundheitsamt in Ebersberg, Fachdienste und andere Kindergärten in der Verwaltungsgemeinschaft Aßling, sowie im Landkreis Ebersberg.

Da das Haus für Kinder Teil der Gemeinde Aßling und der Verwaltungsgemeinschaft ist, suchen und pflegen wir auch den Kontakt zu den örtlichen Vereinen und Institutionen, besonders zu denen die aktiv Kinder- und Jugendarbeit betreiben.

12.2. Formen der Kooperation

Formen der Kooperation mit anderen Institutionen sind:

- Besuche der anderen Einrichtungen und Institutionen, wie z. B Kindergartenkinder und Grundschüler besuchen sich gegenseitig....
- Austausch in Gesprächen, Telefonaten und E-Mailverkehr
- Weitervermittlungen
- Gestaltung von gemeinsamen Aktionen, z. B. Kooperationselternabend, Infoelternabende, Straßenfest,....
- Besuche von örtlichen Institutionen, z. B. Feuerwehr, Zahnarzt, Bücherladen, Geschäfte im Ort.

13. Öffentlichkeitsarbeit

13.1 Das Auftreten der Einrichtung in der Gemeinde

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit informieren wir zum einen über unsere Aktivitäten und bringen zum anderen unser Selbstverständnis als Mitglied unserer örtlichen Gemeinschaft und des Pfarrverbundes zum Ausdruck. Aus dem Kreis des Teams und des Elternbeirates wird je ein/e Medienbeauftragte/r gewählt und berichtet in den örtlichen Medien wie zum Beispiel den VG-Nachrichten oder dem Pfarrbrief.

14. Qualitätssicherung

14.1 Qualitätssicherung dient der Weiterentwicklung

Die Konzeption unserer Einrichtung dient auch als Orientierungshilfe für die Qualitätssicherung. Eltern, Team und der Träger sind aufgerufen an der dauerhaften Umsetzung und Weiterentwicklung im Sinne unserer Kinder wachsam und konstruktiv mitzuwirken. Der im Erzbischöflichen Ordinariat München erarbeitete Leitfaden „Mit Kindern Glauben leben, Qualitätsmerkmale Religiöser Bildung und Erziehung“ dient ausdrücklich als Leitfaden für unser pädagogisches Personal und unseren Träger. Jedes Mitglied des pädagogischen Teams besucht mindestens einmal im Jahr eine Fortbildung.

15. Beschwerdemanagement:

Eine beschwerdefreundliche Haltung ist uns wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich für eine positive Entwicklung des Kinderhauses betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

15.1. Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Kinder sollen die Möglichkeit haben den Kindergartenalltag mitzugestalten, ihre Meinung ohne Bedenken frei zu äußern und sich in ihrer Individualität geborgen fühlen. Deshalb ist ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang von großer Bedeutung. Sie können Beschwerden an ihre Erzieher im besten Fall selbst, oder durch ihre Eltern herantragen.

Gemeinsam werden Lösungen in persönlichen Gesprächen zwischen Kind/Kindern und Erziehern oder mit der ganzen Gruppe während des Morgenkreises.

15.2. Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Offenheit und Akzeptanz sind wichtige Bausteine der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

So haben Eltern die Möglichkeit, sich mit Beschwerden und angemessener Kritik in erster Linie an die Erzieher, die Leitung, den Elternbeirat oder den Träger zu wenden.

15.3. Beschwerdemanagement im Team

Auch im Kita-Team wird eine offene und beschwerdefreundliche Haltung gelebt. Jedes Teammitglied hat, wie die Kinder, die Möglichkeit den Alltag im Haus mitzugestalten, seine Meinung ohne Bedenken frei zu äußern und sich in seiner Besonderheit wohl zu fühlen. Wir schätzen alle, den direkten Weg zur Lösung eines Problems.

In der Handreichung der Diözesanen Kindertagesstätten – Beschwerdemanagement können Sie sich zu diesem Thema und zur Haltung des Trägers gerne genauer informieren.